

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 13

Artikel: Am Delberg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Cheq Vb 92) Ausland Portozuschlag
Inertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Am Delberg — Von der Vererbung geistiger Eigenschaften — Schulnachrichten — Krankenkasse —
Hilfskasse — Himmelserscheinungen — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule hist. Nr. 2.

Am Delberg

Siehst du den Menschensohn am Delberg knien,
hörst du sein Herz in nächt'ger Stille klopfen,
kennst du den Wert der schweren dunklen Tropfen,
die von der Stirne rieseln gleich Rubin?
„Ist's möglich, Vater,“ fleht und bebt der Reine,
„so laß den Kelch an mir vorübergehn!
Laß ihn vorübergehn! . . . doch nicht der meine,
dein Wille soll geschehn!“

Der Ostermond erhebt sich rot und krank,
als bang' ihm vor der Nacht; die Sterne zittern.
Mein Heiland führt den Leidenskelch, den bittern,
zum Munde, ob er dreimal ihm entsank.
„Und willst du, daß ich diesen Becher trinke,
um für die Sünder in den Tod zu gehn,
gehorch' ich, Vater, deinem heil'gen Winke . . .
Dein Wille soll geschehn!“

Der Vater will es. — — Eine Lichtgestalt
steigt nieder aus den Chören sel'ger Geister.
Er bringt die Kunde seinem Gott und Meister
und beut ihm seine Rechte fassend, Halt.
Der Heiland steht. Sein Blick trifft die Gestirne,
den Vater, der zum Opfer ihn ersahn.
Und auf der Lippe liegt, wie auf der Stirne:
„Dein Wille soll geschehn!“

Der du am Delberg rangst, mein Weg und Licht,
verleihe mir um deines Kampfes willen,
dein Wort in trüber Stunde zu erfüllen,
menn mir an Starkmut und an Kraft gebriht.
Ruf mich zu dir, laß mich im Dämmerseine
gebrochnen Herzens an den Delberg gehn,
und heiß mich beten: Vater, nicht der meine,
dein Wille soll geschehn!

P. Theobald Masaren (Heilig Land).